

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

51. Jahrgang.

Nr. 57.

Neuenbürg, Samstag den 15. April

1893.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

Revier Calmbach.

### Haufungen-Verkauf.

Bei dem am  
Dienstag den 18. d. Mts.  
vormittags 11 1/2 Uhr  
auf dem Rathaus in Calmbach statt-  
findenden Stammholz-Verkauf kom-  
men weiter zum Ansbote aus Abt. III.  
9 Löffelholz:  
32 St. Tannen-Langholz V. Kl.  
mit 13.12 Fm.

Revier Calmbach.

### Beugholz-, Wellen- und Schlagraum-Verkauf

aus dem Distr. Kälbling am  
Samstag den 22. April  
vormittags 10 Uhr  
an der neuen Kälblingshütte aus  
den Abteilungen Mooswiese, Luz-  
kronen, Calmbächle, Vorderer und  
hinterer Thann, Hint. Jägerhütte,  
Buchen schlägle, Buchbusch, Rotwasen  
und Buckel:  
Der Schlagraum in Flächenlosen.  
5985 St. geb. tann. Wellen, 2  
Rm. dto. Reisprügel, 1 Rm. tann.  
Koller, 13 dto. Scheiter, 67 dto.  
Prügel, 101 dto. Anbruch und 3  
Buch. u. asp. Anbruch.

### Holz-Versteigerung.

Großh. Bezirksforster Mittelberg  
(Ettlingen) versteigert mit üblicher  
Zahlungsfrist

Dienstag, 18. April d. J.,  
vormittags 10 Uhr  
in der Marzeller Mühle aus dem  
Domänenwalddistrikt Großkloster-  
wald, oberhalb Frauenalb: 602 Ster  
buche, 5 St. eichene, 80 St. ge-  
mischte, 1020 St. tannene Scheiter;  
43 St. buchene, 197 St. gemischte,  
11 St. tannene, 94 St. forlene  
Prügel, 250 St. tannenes Stockholz,  
4500 gemischte Prügelwellen und 7  
Lose Schlagabraum. Ferner aus  
Distrikt Mittelberg: 4 Lärchen, 625  
Hopfenstangen III. und IV. Klasse  
und 21 St. gemischtes Brennholz.

Mittwoch, 19. April d. J.,  
vormittags 10 Uhr  
im Rathause zu Langenalb aus den  
Domänenwalddistrikten Lannwald,  
Maisenbach und Unterwald: 230  
Nadelholzstämme und Klöße, 10  
starke Stangen und 55 Hopfenstangen  
III. Klasse 53 Ster buchene, 1120  
St. tannene Scheiter, 32 St. buch.,  
133 Ster tannene Prügel.

Die Domänenwaldhüter Schnur  
in Marzell, Kunz und Fluderer in  
Schelberg zeigen das Holz auf Ver-  
langen vor.

Neuenbürg.

Den Kirchengemeindegossen von  
Neuenbürg wird hiermit bekannt ge-  
macht, daß die genehmigten

### Etats für 1893/94

der städtischen und der Gesamtkirchen-  
gemeinde vom 13. bis 20. April  
auf dem Rathaus zur Einsichtnahme  
ausliegen.

Den 12. April 1893.

Der Verwaltungsausschuß.

Dobel.

### Der äußere Verputz der hies. Kirche

ist zu erneuern. Die Arbeit wird am  
Montag den 1. Mai  
vormittags 8 Uhr  
auf dem hiesigen Rathause im Ab-  
streich vergeben. Tüchtige Gipser-  
meister sind hiezu eingeladen.  
Der Kirchengemeinderat.

Wärzbach.

### Holz-Verkauf.

Am Montag den 24. April d. J.  
vormittags 10 Uhr  
werden auf dem Rathaus aus den  
Gemeindewaldungen Hard u. Becher-  
berg

911 St. Langholz, worunter 542  
St. Forchen mit zus. 854 Fm.,  
sowie 797 Rm. Beugholz  
losweise an den Meistbietenden ver-  
kauft, wozu Liebhaber eingeladen  
werden.

A. A.

Waldmeister Luz.

### Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

### Schützen-Verein

Die jährliche  
General-Versammlung

und  
Neuwahl des Vorstands  
findet am

Samstag den 15. d. M.  
abends 8 Uhr

im Nebenzimmer bei  
Karcher statt, wobei allgem. Er-  
scheinen dringend nötig.

Der Schützenmeister.

### Bekanntmachung.

Es wird wie alljährlich bekannt  
gemacht, daß es verboten und ge-  
fährlich ist, im Stadtwald in der  
Nähe der Schießstände ipazieren  
zu gehen, wenn die Flagge auf dem  
Schießhaus gezogen ist.

Der Schützenmeister.



### Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

POSTDAMPFER nach

## New-York über Rotterdam

### Mittwochs und Samstags.

Nähere Auskunft erteilen

die Verwaltung in ROTTERDAM,

die General-Agenten M. Anselm & Co. in Stuttgart,

Langer & Weber in Heilbronn,

sowie die Agenten

W. G. Blaich in Neuenbürg.

Fr. Bizer

### Rebwein

bildet jetzt einen Bestandteil unserer neuen vortrefflichen Qualität

### Kunstwein

weiß zu 20 Pfennig } per Liter  
rot " 22 " } 3 monatliche Vorgfrist.

Kleinste Quantum 50 Liter; die leeren Fässer werden geliehen.

Indem wir damit einen ausgezeichneten, haltbaren und ge-  
sunden Tischwein zu sehr billigem Preise anbieten, glauben wir  
unsere bedeutende Kundenschaft noch weiter vergrößern zu können.

## MAYER-MAYER

in Freiburg (Baden).

### Schulbücher.

### Fibeln, Lesebücher I. u. II. Teil

### Sprachbücher, Bibl. Geschichten,

### Gesangbücher

in guten Leder-Einbänden, ferner

### Liederhefte, I. Teil rot, II. Teil blau

und

### Rechenbücher

empfehlen

### C. Meeh.





Neuenbürg.  
**Kleesamen,**  
 dreiblättrig, selbstfrei  
**Grassamen, Leinsamen  
 und Wicken**

empfiehlt billigt;  
**ewigen Kleesamen**  
 in keimfähiger Ware, so lange Vor-  
 rat pr. Liter 1/2 M.  
**Karl Bügenstein.**

**Verein für Bienenzucht.**  
 Ein Mitglied will einen **Heide-  
 bienen** anschaffen. Etwas weitere  
 Liebhaber, die sich bei einem gemein-  
 samen Bezug beteiligen wollen, wer-  
 den gebeten, dies sofort dem Kassier  
 anzuzeigen.

Neuenbürg.  
**Salat-Oel**  
 per Liter zu 80 J, 90 J u. 1 M  
 in nur feinen Qualitäten bei  
**Albert Neugart.**

Wilddbad.  
**Mädchen-Gesuch**  
 Ein in den Haushaltsgeschäften  
 erfahrendes, jüngeres solides Mädchen,  
 das auch zum Servieren verwendbar  
 ist, wird zu sofortigem Eintritt ge-  
 sucht.  
**Fr. Treiber & Windhof.**



Neuenbürg.  
**Wirtschafts- mit Mehrgerei-  
 Verkauf.**  
 Unterzeichneter ist genehmigt, sein  
 Anwesen aus freier Hand zu ver-  
 kaufen und kann jeden Tag ein Kauf  
 mit mir abgeschlossen werden.  
**Chr. Oberle & Adler.**

**Zimmermädchen,**  
 ein gewandtes mit guten Zeug-  
 nissen wird nach Wilddbad in eine  
 Villa gesucht. Eintritt sofort.  
 Offerten gefl. an die Exp. d. Bl.

**Ziehung**  
 unabhängig 20. April c.  
**Stuttgarter Pferdlose**  
 à 2 Mark  
 Hauptgewinn 1 Vierspanner,  
 versendet die Generalagentur  
**Eberhard Feher, Stuttgart.**  
 In Neuenbürg zu haben in  
 der Expedition d. Bl.

Liebenzell.  
 Einen kräftigen  
**Jungen**  
 nimmt in die Lehre  
**Johann Frommer, Väcker.**  
**Fremdenbücher**  
 (Nachbücher für Gasthausbesitzer)  
 empfiehlt **G. Mech.**

Herrenalb.  
**Für Sattler.**  
 Einen guten **Stummetstod** bei  
 billig zu verkaufen  
**Wilhelm Hädingen.**

Schömburg.  
**Unter 5 Farren,**  
 Simmenthaler Gelbheiden, lege 2  
 nach Auswahl dem Verkauf aus.  
**Aling, Farrenhalter.**

**Neue**  
**Frachtbrief-Formulare**  
 vom 1. Januar 1893 ab gültig,  
 sind zu haben bei  
**G. Mech.**

**Die lästigen Hämorrhoidal-  
 schwerden,** welche sich bei Denjenigen  
 mit ständiger Beschäftigung ungemein ver-  
 breiten finden, weil das viele Sitzen mit  
 als Ursache der Hämorrhoiden anzusehen  
 ist, werden sehr gelindert, wenn durch  
 regelmäßigen Gebrauch der 4. 8. 12. 16. 20.  
 24. 28. 32. 36. 40. 44. 48. 52. 56. 60.  
 64. 68. 72. 76. 80. 84. 88. 92. 96. 100.  
 104. 108. 112. 116. 120. 124. 128. 132.  
 136. 140. 144. 148. 152. 156. 160.  
 164. 168. 172. 176. 180. 184. 188. 192.  
 196. 200. 204. 208. 212. 216. 220. 224.  
 228. 232. 236. 240. 244. 248. 252. 256.  
 260. 264. 268. 272. 276. 280. 284. 288.  
 292. 296. 300. 304. 308. 312. 316. 320.  
 324. 328. 332. 336. 340. 344. 348. 352.  
 356. 360. 364. 368. 372. 376. 380. 384.  
 388. 392. 396. 400. 404. 408. 412. 416.  
 420. 424. 428. 432. 436. 440. 444. 448.  
 452. 456. 460. 464. 468. 472. 476. 480.  
 484. 488. 492. 496. 500. 504. 508. 512.  
 516. 520. 524. 528. 532. 536. 540. 544.  
 548. 552. 556. 560. 564. 568. 572. 576.  
 580. 584. 588. 592. 596. 600. 604. 608.  
 612. 616. 620. 624. 628. 632. 636. 640.  
 644. 648. 652. 656. 660. 664. 668. 672.  
 676. 680. 684. 688. 692. 696. 700. 704.  
 708. 712. 716. 720. 724. 728. 732. 736.  
 740. 744. 748. 752. 756. 760. 764. 768.  
 772. 776. 780. 784. 788. 792. 796. 800.  
 804. 808. 812. 816. 820. 824. 828. 832.  
 836. 840. 844. 848. 852. 856. 860. 864.  
 868. 872. 876. 880. 884. 888. 892. 896.  
 900. 904. 908. 912. 916. 920. 924. 928.  
 932. 936. 940. 944. 948. 952. 956. 960.  
 964. 968. 972. 976. 980. 984. 988. 992.  
 996. 1000. 1004. 1008. 1012. 1016. 1020.  
 1024. 1028. 1032. 1036. 1040. 1044. 1048.  
 1052. 1056. 1060. 1064. 1068. 1072. 1076.  
 1080. 1084. 1088. 1092. 1096. 1100. 1104.  
 1108. 1112. 1116. 1120. 1124. 1128. 1132.  
 1136. 1140. 1144. 1148. 1152. 1156. 1160.  
 1164. 1168. 1172. 1176. 1180. 1184. 1188.  
 1192. 1196. 1200. 1204. 1208. 1212. 1216.  
 1220. 1224. 1228. 1232. 1236. 1240. 1244.  
 1248. 1252. 1256. 1260. 1264. 1268. 1272.  
 1276. 1280. 1284. 1288. 1292. 1296. 1300.  
 1304. 1308. 1312. 1316. 1320. 1324. 1328.  
 1332. 1336. 1340. 1344. 1348. 1352. 1356.  
 1360. 1364. 1368. 1372. 1376. 1380. 1384.  
 1388. 1392. 1396. 1400. 1404. 1408. 1412.  
 1416. 1420. 1424. 1428. 1432. 1436. 1440.  
 1444. 1448. 1452. 1456. 1460. 1464. 1468.  
 1472. 1476. 1480. 1484. 1488. 1492. 1496.  
 1500. 1504. 1508. 1512. 1516. 1520. 1524.  
 1528. 1532. 1536. 1540. 1544. 1548. 1552.  
 1556. 1560. 1564. 1568. 1572. 1576. 1580.  
 1584. 1588. 1592. 1596. 1600. 1604. 1608.  
 1612. 1616. 1620. 1624. 1628. 1632. 1636.  
 1640. 1644. 1648. 1652. 1656. 1660. 1664.  
 1668. 1672. 1676. 1680. 1684. 1688. 1692.  
 1696. 1700. 1704. 1708. 1712. 1716. 1720.  
 1724. 1728. 1732. 1736. 1740. 1744. 1748.  
 1752. 1756. 1760. 1764. 1768. 1772. 1776.  
 1780. 1784. 1788. 1792. 1796. 1800. 1804.  
 1808. 1812. 1816. 1820. 1824. 1828. 1832.  
 1836. 1840. 1844. 1848. 1852. 1856. 1860.  
 1864. 1868. 1872. 1876. 1880. 1884. 1888.  
 1892. 1896. 1900. 1904. 1908. 1912. 1916.  
 1920. 1924. 1928. 1932. 1936. 1940. 1944.  
 1948. 1952. 1956. 1960. 1964. 1968. 1972.  
 1976. 1980. 1984. 1988. 1992. 1996. 2000.

**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

Wilddbad, 12. April. Am 30. April, 1. und 2. Mai d. J. hält der hiesige Schützenverein zur Feier seines 50jährigen Bestehens ein Festschießen ab und sind, soweit es die Verhältnisse gestatten, bereits zahlreiche Einladungen ergangen. — Sr. Majestät der König hat zum Feste einen schönen Verlauf gewünscht, und hat in Bethätigung der wohlwollenden Anteilnahme, einen Preis für das Festschießen bestimmt.

Ende September wird in Pforzheim ein großes landwirtschaftliches Gauifest stattfinden, verbunden mit Ausstellung auf dem Turnplatz und in der Turnhalle.

§§ Pforzheim, 13. April. Heute Vormittag gegen 10 Uhr wurde eine ältere Frau in der Mehgerstraße plötzlich tobtüchtig; sie packte eine des Wegs daher kommende Frau an. Die bedauernde Kranke wurde nach der Heil- und Pflegeanstalt gebracht.

**Deutsches Reich.**

Der Kaiser und die Kaiserin haben in einem Kabinettschreiben den italienischen Behörden den Wunsch ausdrücken lassen, daß auf der gesamten Fahrt auf den italienischen Eisenbahnen zwischen Chiassi und Chiasso keinerlei feierliche Empfänge und sonstige Ehrenbezeugungen stattfinden möchten. Der kaiserliche Sonderzug wird den neuesten Bestimmungen zufolge am 20. April Morgens 9 Uhr in Chiassi eintreffen. Auf der Heimreise verlassen die Majestäten Italien in Chiasso. Diese Reise unseres Kaiserpaars liegt namentlich den Franzosen schwer im Magen; die französische Kolonie in Rom hat erklärt, daß sie wegen der Anwesenheit des deutschen Kaiserpaars sich an den Feierlichkeiten anlässlich der silbernen Hochzeit des italienischen Königspaars nicht beteiligen könne.

Angeichts der einander widersprechenden und fast täglich wechselnden Mitteilungen über die Folgen der Ablehnung der Militärvorlage durch den Reichstag ist es angezeigt, an die Ansprache des Kaisers an das Berliner Offizierkorps gelegentlich der großen Parade am 18. August v. J. zu erinnern. Der amtliche Wortlaut dieser bemerkenswerten Äußerungen ist ja damals allerdings nicht bekannt geworden. Aber der „Avenir Militäire“ brachte am 30. August in einem Berliner Brief einen Bericht über jene Ansprache, der allgemein als zuverlässig und erschöpfend angesehen wurde. Es hieß darin, daß der Kaiser die zweijährige Dienstzeit gut heißen würde, wenn von der anderen Seite entsprechende Zugeständnisse gemacht würden. Sollte aber der Reichstag nicht patriotisch genug sein,

die erforderlichen Kompensationen zu bewilligen, so bleibe es beim bisherigen Zustande. In diesem Falle ziehe der Kaiser eine weniger zahlreiche, aber gut ausgebildete Armee einem großen Haufen vor. Diese Äußerung giebt vielleicht einen Fingerzeig für das, was entgegen der allgemeinen Annahme nach der Ablehnung der Militärvorlage durch den Reichstag eintreten könnte. Jedenfalls zeigt sie, daß die Eventualität einer Auflösung des Reichstages nicht unter allen Umständen der Ausgang der unruhigen Krise sein muß.

Wenn demnächst der deutsche Reichstag wieder zusammentritt, wird er wohl zuerst die Militärvorlage wieder in Beratung nehmen. Die Fraktionsvorsitze haben deshalb ihre Parteigenossen zum vollzähligen Erscheinen gleich bei Wiederbeginn der Beratungen aufgefordert. Neuerdings verlautet wieder, daß es doch nicht zu einer Auflösung des Reichstages kommen werde, sondern zu einem Kompromiß, den angeblich die Zentrumsparthei vorschlagen will. Im Laufe der nächsten Woche wird man hierüber wohl Näheres erfahren.

Berlin, 12. April. Das von zuständiger Seite mitgeteilte Ergebnis der Subscription auf dreiprozentige Anleihen ist sehr günstig. Die Reichsanleihe ist annähernd vierfach, die Consols sind dreifach, mithin beide Anleihen durchschnittlich 3 2/3-fach gezeichnet. Die endgiltige Zusammenstellung erfolgt in den nächsten Tagen.

Berlin, 11. April. Der Turm des Domes, dessen erneute Sprengung heute Vormittag mißglückt war, ist infolge der schweren Erschütterung heute Nachmittag 4 Uhr nachträglich in sich zusammengestürzt. Zum Glück hatten die Mannschaften des Eisenbahregiments, welche mit den Räumungsarbeiten beschäftigt waren, durch im Innern des Turmes vernehmbares Knistern aufmerksam gemacht, drei Minuten vor dem Einsturz denselben verlassen.

Karlsruhe, 12. April. Der Erbgroßherzog von Baden ist zum Generalleutnant und Kommandeur der 29. Division in Freiburg ernannt worden. Der Kaiser hat dem Erbgroßherzog persönlich die Beförderung mitgeteilt.

§§ Karlsruhe, 12. April. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde der unter der Anklage des Raubmordes stehende 23 Jahre alte Tagelöhner Senger von Helmsdorf, Amt Bruchsal, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Die Geschworenen gaben ihren Wahrspruch auf schuldig des erschweren Raubs mit vorsätzlicher Tötung. Der Angeklagte hat in der Nacht vom 10. auf 11. Februar den Müllerknecht Kess, welcher nur 25 J bei sich hatte, zwischen Obergrombach und Helmsheim beraubt,

demselben mehrere Messerstücke verstreut und in einen Wassergraben geworfen.

Aus Baden, 12. April. In dem Orte Vietenheim geriet der Gemeinderat Ganz mit dem Landwirt Essig in heftigen Streit, weil dieser geäußert hatte, er werde keinem der auscheidenden Gemeinderatsmitglieder, unter denen sich auch Ganz befand, bei der demnächst stattfindenden Neuwahl seine Stimme geben. Ganz geriet hierüber so in Zorn, daß er dem Essig einen Messerstück in die Brust versetzte, welcher den Tod des Unglücklichen herbeiführte. Ganz wurde sofort verhaftet.

Leipzig, 9. April. Wie das Leipz. Tgl. meldet, hat eine Gesellschaft patriotischer Bürger eine auf dem Schlachtfeld von 1813 gefundene Kanonenkugel künstlerisch zu einem Tintenfaß umgestaltet und dem Fürsten Bismarck zu seinem 78. Geburtstag als Geschenk überreichen lassen.

In verschiedenen deutschen Städten, so in Stuttgart und Hamburg, haben sich neuerdings Geschäftsleute und Handwerker zusammengethan, um gemeinsam gegen die überhand nehmende und den realen Geschäftsbetrieb schädigenden Schwindelaktionen vorzugehen. Durch Zeitungsanzeigen werden die Schwindelereien aufgedeckt und die Kauflustigen rechtzeitig gewarnt. Es sind bereits namhafte Erfolge auf diesem Wege erzielt worden und man kann nur lebhaft wünschen, daß diese Art wirksamer Selbsthilfe überall Nachahmung fände. Bekanntlich hat das Zentrum im Reichstage einen Beschluswurf eingebracht, der gegen solche Schwindelaktionen gerichtet ist. Selbst wenn er angenommen werden und die Zustimmung des Bundesrats finden sollte, ist es noch immer angezeigt, daneben auch auf dem Wege der Selbsthilfe dem schwindelhaften Wettbewerbe möglichst enge Grenzen zu setzen.

München, 8. April. Von einem seltenen Jubiläum berichten die hiesigen Blätter: Gestern in früher Morgenstunde feierte Herzog Dr. med. Karl Theodor in Bayern in seiner hiesigen Augenheilstalt das Jubiläum der zweitausendsten Staroperation, wobei ihm seine Gattin und seine Tochter, die Herzogin Sophie, hilfreiche Hand leisteten. Die 1000. Staroperation hat der prinzipale Augenarzt am 3. Juli 1889 vorgenommen.

Weg, 13. April. In der vergangenen Nacht wurde eine Dirne namens Furer von einem jungen Manne ermordet, der wenige Stunden zuvor ein anderes Mädchen zu erdrosseln versucht hatte. Der Thäter ist spurlos verschwunden.

Hanau, 9. April. In Niedereffigheim bei Hanau bei dem Landwirte Conrad Schäfer ist in den letzten Tagen ein Gänschen dem Ei ent-

schlüpft, welches zur Welt brach und als viertel schwärzen in  
 Das Kom  
 jomen Erin  
 Karl und  
 erläßt ein K  
 bergische und  
 Künstler. Da  
 königlichen Anl  
 Stuttgart  
 Abgeordn  
 entwurfs, betro  
 barrecht wurde  
 die Entfernung  
 1 m (bei Weir  
 Egger, Kuff  
 und Febr. v. A  
 Abstand ein, d  
 beschützt sei,  
 bepflanzt werde  
 schauzes zu bede  
 Stodmayer  
 Minister v. S  
 wies auf die je  
 die in den H  
 Artikel wurde  
 vorlage angen  
 Abstände für  
 (gegenüber Be  
 und jüdischlich  
 Verjüngung v  
 beantragte H  
 für alle Wald  
 stehenden Kul  
 größeren Abste  
 mann begrün  
 Waldungen ob  
 Staates oder  
 fuden; man s  
 daß für die Ma  
 so möge mach  
 ihu. Stod  
 Schmid spra  
 den Antrag an  
 lage wieder zu  
 dem bekanntlic  
 über den Wei  
 züglich der Ab  
 hatten, zu F  
 würde einen  
 Eigentumsrech  
 Ow, sowie W  
 selben eine f  
 Entschädigung  
 Geradron m  
 gerade hier v  
 eigentum spre  
 Geiz solche G  
 falls in erster  
 Eijig hätte n  
 über dem Fel  
 Der Antrag  
 großer Rehr  
 der tags zur  
 dem Amend  
 angenommen,  
 Weinberge ob  
 Grenzabstände  
 können. Ari  
 überhängende  
 sondere Ausn  
 Traufbäume  
 Ausnahme z  
 der Richter  
 ständigen zu  
 nach Verne  
 den auf Ant  
 wie der Ant  
 gegebung  
 unter allen  
 Sachverständi  
 stimmt, daß  
 ein Nachbarg  
 dieses Grund  
 Früchte, die  
 Weg oder ei





schlüpft, welches vier wohlgeformte Brinchen mit zur Welt brachte. Das Tierchen ist sehr munter und als vierfüßiges Wesen seinen neun Geschwistern in Schnelligkeit weit überlegen.

**Württemberg.**

Das Komitee zur Errichtung eines gemeinsamen Erinnerungszeichens für König Karl und Königin Olga von Württemberg erläßt ein Konkurrenzanschreiben für württembergische und alle in Württemberg lebenden Künstler. Das Denkmal soll in den oberen königlichen Anlagen in Stuttgart errichtet werden.

Stuttgart, 8. April. Kammer der Abgeordneten. Die Beratung des Gesetzesentwurfs, betreffend das landwirtschaftliche Nachbarrecht wurde fortgesetzt. Bei Art. 10, welcher die Entfernung der Hecken von der Grenze auf 1 m (bei Weinbergen auf 4 m) festsetzt, traten Egger, Rühlbaumer, Frhr. W. v. König und Frhr. v. Böllwarth für einen geringeren Abstand ein, da bei einem Abstand von 1 m zu befürchten sei, daß überhaupt weniger Hecken bepflanzt werden, was im Interesse des Vogelwunders zu bedauern wäre. Dagegen verteidigten Stockmayer, v. Ow, Bantleon, sowie Minister v. Schmid die Vorlage unter Hinweis auf die schädlichen Tiere, Mäuse u. Raupen, die in den Hecken ihre Zuflucht finden. Der Artikel wurde schließlich nach der Regierungsvorlage angenommen. Bei Artikel 19, der die Abstände für neue Waldanlagen auf 3-6 m (gegenüber Weinbergen in südlicher, südwestlicher und südöstlicher Lage aufs Doppelte) und bei Verjüngung von Waldanlagen auf 2 m festsetzt, beantragte Hartmann gleiche Grenzabstände für alle Waldungen derart, daß auch die bestehenden Kulturen nach und nach auf diese größeren Abstände zu reduzieren wären. Hartmann begründete den Antrag damit, daß die Waldungen ohnedies meist in den Händen des Staates oder wohlhabender Familien sich befinden; man spreche gegenwärtig so viel davon, daß für die Landwirtschaft etwas geschehen müsse, so möge man dies auch bei dieser Gelegenheit thun. Stockmayer, Spieß und Minister v. Schmid sprachen sich mit Entschiedenheit gegen den Antrag aus, dessen Annahme die ganze Vorlage wieder zum Scheitern bringen würde, nachdem bekanntlich schon die frühere Vorlage gerade über den Meinungsverschiedenheiten, die sich bezüglich der Abgrenzung von Waldanlagen ergeben hatten, zu Fall gekommen war; der Antrag würde einen ungeheuerlichen Eingriff in das Eigentumsrecht in sich schließen. Frhr. v. Ow, sowie Minister von Riecke nannten denselben eine förmliche Expropriation, der eine Entschädigung folgen müßte. Nur Hausmann-Gerabronn meinte, er sehe nicht ein, warum man gerade hier von einem Eingriff in das Privateigentum sprechen wolle, da doch das ganze Gesetz solche Eingriffe enthalte; er werde jedenfalls in erster Lesung für den Antrag stimmen. Eßig hätte wenigstens größere Abstände gegenüber dem Feld und den Weinbergen gewünscht. Der Antrag Hartmann wurde schließlich mit großer Mehrheit abgelehnt. Dagegen wurde der tags zuvor zurückgestellte Artikel 17 mit dem Amendement Stälin und v. Hofacker angenommen, wonach zu Gunsten bevorzugter Weinberge ohne Rücksicht auf ihre Lage die Grenzabstände durch Ortsstatut verdoppelt werden können. Artikel 21, der von der Beseitigung überhängender Zweige handelt, macht eine besondere Ausnahme zu Gunsten der sogenannten Traufbäume und bestimmt, daß darüber, ob die Ausnahme zu machen sei, im einzelnen Falle der Richter nach Vernehmung von Sachverständigen zu entscheiden habe. Diese Worte „nach Vernehmung von Sachverständigen“ wurden auf Antrag von Dr. Göz gestrichen, da, wie der Antragsteller bemerkte, unsere Landesgesetzgebung nicht das Recht hat, den Richter unter allen Umständen zur Vernehmung von Sachverständigen zu zwingen. Artikel 24 bestimmt, daß Früchte, die von einem Baum auf ein Nachbargrundstück herüberfallen, als Früchte dieses Grundstücks gelten sollen; dagegen sollen Früchte, die auf eine Straße, einen öffentlichen Weg oder ein öffentliches Gewässer herabfallen,

als auf dem Grundstück, auf welchem der Baum steht, niedergefallen zu betrachten sein. Dieser Artikel wurde im Abjag 1 in einer von Landauer beantragten besseren redaktionellen Fassung angenommen; in Abjag 2 wurden auf Antrag der Kommission die Worte „oder ein öffentliches Gewässer“ und weiterhin auf Antrag Göz noch das Wort „Straße“ gestrichen.

Wie schon mitgeteilt, findet an diesem Sonntag den 16. April eine vollständige Sonnenfinsternis oder richtiger Sonnenbedeckung statt. Sie ist in Südamerika, dem daran grenzenden Teil des Stillen und dem mittleren Teil des Atlantischen Ozeans, in Afrika mit Ausnahme der Südspitze, in der Südhälfte Europas, in Kleinasien und im nordwestlichen Arabien sichtbar. Die nördliche Grenze der Sichtbarkeit geht in Europa durch Nordfrankreich, Luxemburg, die südliche Rheinprovinz, Rheinhessen, Hessen-Darmstadt, Unter- und Oberfranken, Böhmen, Galizien, Rumänien und Südrußland. Die Linie der zentralen Verfinsternung läuft vom Stillen Ozean nach Chile, dem nördlichen Teil Argentinen und Brasilien; dann durchschneidet sie den Atlantischen Ozean, Senegambien, den südlichen Teil der Sahara und endet im ehemals ägyptischen Sudan. Die Finsternis beginnt mittags 12 Uhr 57,5 Min. mitteleurop. Zeit. In Stuttgart findet um 5 Uhr eine Verfinsternung des Südrandes statt. Die Dauer der völligen Verfinsternung beträgt im Großen Ozean 2 1/4, im westlichen Südamerika 3 Minuten; im atlant. Ozean steigt sie bis auf 4 Min. 49 S., eine Dauer, die nur bei einer Sonnenfinsternis im letzten Viertel dieses Jahrs, der vom 6. Mai 1883 übertroffen wurde. Zur Beobachtung der Finsternis wurden verschiedene Expeditionen nach Afrika und Südamerika ausgesandt. — Den 16. April bezeichnet bekanntlich Falb als einen kritischen Tag erster Güte. Auch von anderen Seiten wird übereinstimmend gegen Mitte dieses Monats ein Wettersturz angekündigt. Die Sonnenfinsternis wird wohl einen solchen bringen.

**Ausland.**

Paris, 13. April. Der Kassationshof hat heute die Revision von Lescy's und Blondin gegen ihre Verurteilung zu 1, bzw. 2 Jahren Gefängnis wegen Beistehungsversuchs verworfen.

Aus Serbien, 12. April. Ein Erdbeben ist am Samstag besonders im Moravathale aufgetreten. In Cuprija spaltete sich die Erde und warf eine gelbe Masse aus. In Svilajnac bildeten sich mehrere Erdspalten, aus welchen Wasserdämpfe und heißes Wasser hervordrangen. In beiden Orten sind viele Häuser eingestürzt. Die erschreckte Bevölkerung hatte sich auf die nahen Anhöhen geflüchtet und lagert im Freien. Eine Kommission ist nach Svilajnac abgegangen, um die Naturerscheinung an Ort und Stelle zu prüfen. Die Erschütterungen haben sich in den folgenden Nächten erneuert, jedoch sehr leicht und kurz.

London, 13. April. Aus Pontypriid liegt folgende Meldung vor: Der Einstieg in das brennende Bergwerk war im Laufe des Tages unmöglich; erst abends gelang derselbe. 63 Leichen sind bis jetzt aufgefunden.

New-York, 12. April. Ein heftiger Wirbelsturm trat äußerst verheerend in den Staaten Kansas, Iowa, Nebraska und Missouri auf. Mehrere kleine Städte sind angeblich zerstört worden. Zahlreicher Menschenverlust wird befürchtet. Auch in Chicago soll das Unwetter großen Schaden angerichtet haben.

In Hinterasien gehen jetzt die Franzosen an die „Abrundung“ ihres dortigen Kolonialbesitzes gegen Siam hin. Französische Truppen besetzten am 4. d. M. ohne Schwertstreich die im Mekongflusse gelegene Insel Rhone, da sich der siamesische Kommissar und die siamesischen

Soldaten sofort zurückzogen; auch Stundring und das Dorf Rhone sind von den Franzosen bereits in Besitz genommen worden. Der Mekong bildete bislang zum größeren Teile die Grenze zwischen Annam und Siam; jetzt schicken sich nun die Franzosen an, auch das westliche, also siamesische, Ufer des Mekongflusses zu besetzen, anscheinend ohne Widerstand seitens der Siamesen zu finden.

**Unterhaltender Teil.**

**Unter falschem Verdacht.**

Kriminal-Novelle von G. v. Wiffed.  
(Fortsetzung 1.)

2.

Der Offizier, der so eilig in den Zug gestiegen war, besand sich allein im Coupe und hatte es sich bequem gemacht.

Mütze und Degen hatte er in eine Ecke geworfen, den engen Waffentod geöffnet und sich selbst so an das offene Fenster gesetzt, daß der Zugwind ihm über die nasse Stirn strich.

Graf Zadowitz war ein schöner Mann, etwa dreißig Jahr alt. Wenn auch der schon etwas dünne Scheitel, sowie einige scharfe Linien im Gesicht erkennen ließen, daß er etwas schnell gelebt hatte, so verdeckte die ihm angeborene straffe und dabei vornehme Haltung, und die elastische Beweglichkeit des Körpers, dessen elegante Formen die knappe Uniform recht vorteilhaft hervortreten ließ, dem oberflächlichen Beobachter die Spuren des jugendlichen Leichtsinns.

Kurt Zadowitz war einer der eifrigsten Verehrer der Frau Sterned. Er war von der schönen Witwe eine Zeit lang sogar besonders bevorzugt worden, bis ihr zu Ohren gekommen, daß der junge Graf sein väterliches Erbeil bereits verbraucht hatte und in nicht unbedeutenden Schulden steckte.

Dogleich nun der Lieutenant seinerseits die Person der Frau von Sterned antrichtig liebte und an deren Vermögen wohl erst in zweiter Linie dachte, so hatte er, als er in aller Form um die Hand der vielbegehrten Witwe anhielt, einen Korb bekommen. Seine gleichwohl fortgesetzten Bewerbungen waren vielleicht die Ursache, weshalb sich Frau v. Sterned entschlossen hatte, vorläufig die Residenz zu meiden.

„Es ist, um wahrhaftig zu werden,“ murmelte Kurt Zadowitz zwischen den Zähnen und strich mit dem Taschentuch über die feuchte Stirn, „aber ich will doch sehen, ob sie ein Herz von Stein hat. Und sollte sie bis ans Ende der Welt gehen, ich folge ihr!“

Jetzt hielt der Zug auf der nächsten Station und eilig öffnete der Schaffner das Coupe.

„Ich kann mir denken was Sie wünschen,“ fuhr ihn der Offizier unwirsch an. „Hier ist Geld; es wird ausreichen zur Deckung der Strafe und für einen nachträglichen Fahrchein.“

Der Beamte, ein früherer Soldat, nahm den befehlenden Ton ruhig hin und fragte:

„Einen Fahrchein? Wohin Herr Lieutenant?“

Der Graf sah ihn mit großen Augen an. Wohin? Ja, das wußte er eigentlich selbst nicht. Nur zufällig hatte er die Frau Oberst nach dem Bahnhofe fahren sehen und war ihr sofort nachgeeilt. Er hatte sie vor der Abreise auf dem Bahnhofe noch einmal sprechen wollen, um noch einmal zu versuchen, wenn auch nicht sofort das Jawort, so doch eine Hoffnung für später zu erhalten.

„Wie lange habe ich in F. Zeit, wenn ich mit dem nächsten Zuge zurück will?“ fragte er nach kurzem Besinnen den Schaffner.

„Bis 5 Uhr Nachmittags.“

„Und wie lange hält dieser Zug in F.?“

„Zwanzig Minuten.“

„Gut, lösen Sie mir einen Fahrchein bis F.!“

Der Beamte ging und kam nach einigen Augenblicken mit dem Fahrchein und dem überschüssigen Gelde zurück. Der Offizier nahm den ersteren, das letztere wies er kopfschüttelnd zurück.

„Meinen besten Dank, Herr Lieutenant.“





schmunzelnde der Schaffner, indem er den nicht geringen Betrag einsteckte. „Wenn der Herr Lieutenant sonst noch etwas befehlen, so stehe ich zu Diensten.“

„In diesem Zuge befinden sich zwei Damen,“ erklärt der Graf auf der nächsten Station dem aufmerksam zuhörenden Schaffner, „die eine brünett, etwa 30 Jahr alt, in grauer Reisetouillette, die andere blond, vielleicht 25 Jahr, in braunem Regenmantel, beide sind in Berlin eingestiegen. Suchen Sie von ihren Kollegen zu erfahren, wohin die Damen reisen.“

Der Schaffner ging fort, die Reisenden aufmerksam musternd, auf dem Bahnsteige längs des Zuges auf und ab.

Nach kurzer Zeit kam er zurück.

„Nach Thorn, Herr Lieutenant!“

„Nach Thorn?“ fragte dieser entsetzt und warf sich auf den Sitz zurück. „Nach Thorn! — Zum Teufel und ich habe keine Stunde Urlaub!“

Der Schaffner suchte die Achseln und ging dann, da sich der Offiziere starr, vor sich hinsehend, nicht mehr um ihm kümmerte, auf seinen Posten.

3.

Station J.! Zwanzig Minuten Aufenthalt!“

Die Wagen leerten sich.

Graf Jachwitz hatte den Degen umgeschwungen, die Mütze aufgesetzt und blickte, während er die Handschuhe anzog, vorsichtig zum Fenster hinaus.

Frau von Sterned war nebst ihrer Gesellschafterin und ihrem Kammermädchen ebenfalls ausgestiegen und ging direkt auf den Bahnhofsinспекtor zu.

„Suchen Sie zu erfahren, was die Dame von dem Bahnhofsinспекtor wünscht,“ rief Kurt den in der Nähe stehenden Schaffner halblaut an.

Dieser nickte stumm und ging, um sich in die Nähe des Inspektors zu schaffern zu machen.

„Die Damen unterbrechen hier die Fahrt und werden erst mit dem Nachtzuge weiter fahren. Sie lassen die Fahrtscheine mit dem nötigen Vermerk versehen,“ berichtete bald darauf der Schaffner.

„Ich danke Ihnen,“ sagte der Graf, und drückte ihm beim Aussteigen abermals ein Geldstück in die Hand.

Während Gesellschafterin und Kammermädchen zurückblieben, eilte Frau von Sterned schnellen Schrittes die nach der Stadt führende Straße hinab, bis zum Thore. Anstatt aber durch dasselbe in die Stadt zu gehen, bog sie links ab, den Friedhöfen zu.

Bei dem ziemlich lebhaften Verkehr bis zum Thore hielt sich Jachwitz fast dicht hinter ihr. Dann aber blieb er etwas mehr zurück und suchte die Dame nur auf weitere Entfernung im Auge zu behalten.

Erst als Frau von Sterned durch das Thor des mit ziemlich hohen Mauern umfriedeten Kirchhofes eingetreten war, beschleunigte er seinen Schritt und kam gerade zurecht, um zu sehen, wie sie in einen Seitengang einbog, der nach dem ältesten Teile des Friedhofes führte. Er folgte ihr jetzt schneller mit pochendem Herzen.

Die Kirchhöfe in J. reichen der Stadt zur Herde. Sie werden wie die öffentlichen Schmuckplätze und Promenaden sorgfältig gepflegt und sind daher meist von Spaziergängern belebt, namentlich im Sommer des Morgens und Abends. Jetzt um vier Uhr Nachmittags bei brennender Sonnenhitze waren sie leer.

Durch das Knirschen des feinen Kiesandes unter dem Tritt des Offiziers aus ihren Betrachtungen aufgeweckt, wandte sich die langsam dahinschreitende Dame um.

Eine dunkle Blut durchzog plötzlich ihr Gesicht, als sie den Grafen erkannte und mit funkelnden Augen und vor Zorn bebender Stimme fragte sie stehen bleibend:

„Was soll das, Herr Graf?“

Dieser hatte die linke Hand auf's Herz, die rechte grüßend an den Mützenkamm gelegt, und sich höflich verneigend, antwortete er mit feister, ruhiger Stimme:

„Ich bitte tausend Mal um Verzeihung, gnädige Frau —“

„Ihr Ueberfall ist mir unbegreiflich und verlegt mich, Herr Graf“ unterbrach ihn diese nunmehr völlig ruhig. „Sie hatten unlängst die Güte, mir Ihre sehr ehrenwehrtten Absichten zu verstehen zu geben. Meine Antwort darauf war, wie ich meine, nicht mißzuverstehen. Wozu das nutzlose Fortspinnen eines Gedankens, der sich nie verwirklichen kann.“

„Aber, gnädige Frau —“

„Nicht weiter, mein Herr Graf, von einem Mann, dem ich die Hand für's Leben reichen soll, verlange ich zuerst Achtung für mein Geschlecht. Diese erste Bedingung geht Ihnen, Ihre Anwesenheit an diesem Plage und zu dieser Stunde beweist es, gänzlich ab.“

„Und es bliebe mir demnach nicht die geringste Hoffnung, gnädige Frau?“ fragte der Offizier tonlos.

„Keine, Herr Graf. Sie sind noch jung, bald werden Sie mich vergessen, und wenn sie beherzigen, was ich Ihnen wiederholt gesagt habe, so wird es Ihnen nicht schwer werden, aus den ersten Ständen der Gesellschaft eine passende Gemahlin zu finden.“

„Und nun leben Sie wohl, Graf Jachwitz,“ fuhr sie fort in dem sie schnell auf ihn zutrat und ihm die Hand reichte, lassen Sie uns als Freunde scheiden. Wenn Sie wirklich das für mich fühlen, was Sie mir angedeutet haben, so erfüllen Sie meine Bitte, verlassen Sie mich sofort und kehren Sie in Ihre Garnison zurück. Adieu!“

Gerührt ergriff der Graf ihre Hand und führte sie an seine Lippen. Dann richtete er sich kerngerade auf, salutirte und sprach:

„Ihr Wunsch ist mir Befehl, gnädige Frau, — leben Sie wohl!“

(Fortsetzung folgt.)

Das Kindergehirn. Eine für Eltern und Lehrer gleich wichtige Beobachtung hat Dr. Burgerstein in Wien gemacht und auf dem Londoner Kongreß für Hygiene veröffentlicht. Um die Schwankungen in der Empfänglichkeit des Kindergehirns nachzuweisen, wurden in je zwei Mädchen- und Knabenklassen während einer Stunde einfache Additionen und Multiplikationen aufgegeben. Auf je 10 Minuten Rechnen folgte eine Ruhepause von 5 Minuten. Die meisten und korrektesten Aufgaben wurden in den ersten 10 Minuten gelöst. In der dritten Periode wurden die meisten Fehler gemacht; es trat hier die größte Erschöpfung ein. Auf Grund dieser Beobachtungen erklärte es der Kongreß für wünschenswert, solange die Frage der Ueberanstrengung nicht genau festgestellt sei, daß jede Unterrichtsstunde nur drei Viertelstunden dauere und die häusliche Schularbeit ebenfalls nicht länger währen solle.

Zwölf große Smyrna-Teppiche sind im Auftrage des Königs von Italien von der Gevers und Schmidt'schen Teppichfabrik in Schmieberg (Schles.) für den Quirinal in Rom hergestellt. Die Anfertigung derselben mußte in der kurzen Zeit von nur 14 Tagen erfolgen. Diese Teppiche sind für die Zimmer bestimmt, welches das deutsche Kaiserpaar bei seinem demnächstigen Aufenthalte am italienischen Hofe bewohnen wird. Schon bei Gelegenheit des letzten Aufenthaltes unseres Kaisers am Hofe des Königs von Italien ist aus der oben genannten Fabrik ein türkischer Teppich nach Rom für den großen Festsaal des königlichen Schlosses geliefert worden, dessen Größe etwa 360 qm betrug.

Philadelphia, 10. April. „Man weiß nicht, wovon man fett wird,“ sagt ein bayrisches Sprichwort, das sich die Philadelphier aneignen sollen, denn das Trinkwasser der Stadt scheint dem berüchtigten Wasser von Paris noch um ein Bedeutendes über zu sein. Der „Ingenieur“ veröffentlicht von diesem angenehmen Getränke folgende wenig reizende Analyse. Nach chemischer Untersuchung enthält das Wasser: 20 Prozent Kohlenstoff, 7 Prozent Schmutz,

2 Prozent tote Käse und Hunde, 6 Prozent Jauche, 2 Prozent Cholerakeime, 2 Prozent Typhuskeime, 5 Prozent Reste unserer Vorfahren, 5 Prozent Farbstoffe und nur 30 Prozent Wasserstoff und 20 Prozent Sauerstoff. Nun — de gustibus non est disputandum.

(Viertausendjährige Toiletten-Geheimnisse) hat der Rektor der Münchener Universität, Prof. der Chemie Dr. Voeyer, enthüllt, indem er Schminken aus den Mumiengräbern zu Ägypten chemisch untersuchte und dabei zu höchst interessanten Entdeckungen kam. Die ägyptischen Schönen benutzten zu ihren Schminken Bleipräparate, welche auf sehr umständlichem, von Prof. Voeyer in allen Einzelheiten nachgespürtem Wege sehr geschickt verarbeitet wurden. Die Kleierze, welche sich in Ägypten nirgends finden, sind jedenfalls aus Indien bezogen worden, was einen weiteren Beweis dafür giebt, wie viel Mühe und Kosten man vor 4000 Jahren schon auf die Täuschung der Männerwelt verwandte. Die „Ärztl. Rundschau“ berichtet auch über die Bestandteile und Zubereitung von einer grünen Schminke, mit welcher die ägyptischen Prinzessinnen das Weiße ihrer Augen (!) in einem feuchten, grünlichen Schimmer erscheinen ließen, eine Sitte, die sich heute noch unter den tartarischen Tartarinnen und Araberinnen finden soll. Solche grüne Schminke wurde in dem Körper der vor 3600 Jahren verst. Prinzessin Äst nachgewiesen.

(Wörtlich genommen.) Wagnerianer: „Ich will ja gern zugeben, daß Verdi viel für die Sänger gethan, aber das Orchester ist erst durch Wagner in die Höhe gebracht worden!“ — Anti-Wagnerianer: „Im Gegenteil, herunter hat er's gebracht; die Musiker sitzen ja jetzt beinahe unter der Bühne!“

(Scharf pariert.) Direktor: „Sie sind gestern als Diphtherie sehr unnatürlich gestorben.“ — Schauspieler: „Begrüße es selbst nicht; denn bei der Woge, die Sie mit zahlen, kann man natürlich sterben.“

(Untrüglich.) A.: „Wie kann man eigentlich das wirkliche Alter eines Pferdes erfahren?“ — B.: „Ganz einfach. Sie fragen einen Pferdehändler und multiplizieren die Zahl mit zwei.“

Gemeinnütziges.

(Als ausgezeichnetes Kopfdüngemittel für Klee) empfiehlt sich phosphorsaures Kali. Dasselbe enthält 38% Phosphorsäure und 26—28% Kali. Beide Nährbestandteile befinden sich darin in einer ungemein leicht löslichen und durchaus reinen Form. Ihre leichte Löslichkeit hat zur Folge, daß sie sich rasch im Boden verbreiten und zu den Pflanzenwurzeln gelangen, und das vollständige Freisein von schädlichen Bestandteilen sichert ihre günstige Wirkung. In einem Falle wurde durch Anwendung von 125 kg phosphorsaurem Kali im Frühjahr auf schwachwachsenden Klee eine so ungemein üppige Wirkung hervorgerufen, daß der Klee schon nach 3 Wochen der besten Kleefläche gleichstand. Allerdings ist der Preis dieses Düngemittels ziemlich hoch, allein mit Rücksicht auf die ungemein kräftige Wirkung desselben immerhin nicht zu hoch.

(Daß der Tabakrauch auf Fleisch und ähnliche Nahrungsmittel gesundheitschädlich wirkt) wurde neuerdings der „B. Pr.“ zufolge von einem Berliner Arzt an zwei Kranken festgestellt, die in einem Wirtshause Fleischspeisen genossen hatten, welche stark dem Tabakrauche ausgeleitet gewesen waren. Dadurch, daß der Tabakrauch einen Teil seiner giftigen Bestandteile auf dem rohen oder gekochten Fleische niederschlägt, verleiht er diesem einen hohen Grad von Schädlichkeit; gleichwohl werden in Gastwirthschaften, wo es an Tabakrauch nicht fehlt, Fleisch und andere Schwären tagelang auf unbedeckten Schüsseln und Tellern aufgestellt und feilgehalten. Im Interesse der Gesundheit und Reinlichkeit müßte die Benutzung von Gasglocken zur Pflicht gemacht werden.

Anzeigen

Nr. 58

Ersteilte Dienstleistungen

Die Da... April d. J. Windhof bearb... Die Arb... abends. Reitern, gehen an der Calw de

Revier Stammh...

Am Mittwoch vorm... werden aus der... noq. Erlengr... wbele, Flachs... Herrenalb, I... Gahdntest de... and oberes W... Kompagniebu... der Gut Dobe... Holz der Gut... 1405 St. Jm. I. Kl., III. Kl., 4 St. Langh... Jm., 550 S... Jm. I. Kl., III. Kl., 45 1,56 Jm., Jm. III. A... V. Kl., 15 II. Kl., 1 II. Kl. Zusammenfun... Herrenalb.

Privat...

Bei der O... fortwährend... G... gegen doppel... I. Recht an... Schuldscheine... geben werden

Verkauf...

verschiedener... preiswert em... R... Freisch abg... S... empfiehlt

